**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 39

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und betrachte als ganz profan, Das basellandschaftliche Urtheil In Sachen der Jurabahn.

Man sagt zwar: "es hadt eine Kräbe Der anbern die Augen nicht aus Und es bleiben die Direktoren Darum so vergnüglich zu Haus."

Da bin ich nun anderer Meinung Und behaupte es steif und fift, Wenn man von dem Handel nichts wüßte Das wäre das Allerbest'.



## Disput über Orthographie.

Stanislaus: "Kurz und gut, es kann mir's weder "iren" noch "ieren"; harentgegen halt ich irren für's Richtige, wie schon das Sprich-wort sagt: Fren ist menschlich. Die andern Formen sind somit vernunste widria."

Tadislaus: "Und erleichtert das Berständnuß. Wenn ich sag: Er hat sich trompirrt, am Kongreß wurde schwadronirrt, so versteht jedermann die Bedeitung der bezieglichen Berba. Desgleichen bei den Substantivis: z. B. der Kassurrang nach ——"

Pädagog: "Db die Orthographiekommission bei ihrer gegenwärtigen Rathlosigkeit wirklich diesen Frrmeg einschlagen wird, ist nicht unmöglich; die Zeit wird lehren. — Doch, was halten Sie ferner in Bezug auf das "th"?

St.: "Meine Köchin weiß schon längst, daß ich meinen Thee ha will, wenn ich verschnupft ober berangschiert bin."

P.: "Barbon, ich meinte das Dehnungszeichen if nach einem f." 56.: "Quid putas, confrater, was meinst du, Mitbruder, hä?"

T.: "Icht putats, comfracel, ibus meiner die, Artoriner, ihr T.: "Ich bei meiner konservelativer Natur kann der Neierung wenig Gichmack abgwinnen; auch meine Leisenbeits wird schwerlich dazu z'bereden sein, daß sie in ihrem Alter hinten den Hauchlaut unterläßt (P. nießt). Nir für unguet, Herr Magister, ich meinte bei unseren Styliebungen."

P.: "Sie icheinen, ehrw. Herren, hier nicht gang auf bem Laufenden zu sein, und ich ersaube mir, Ihnen kurz ben Unterschied zwischen ber schweizerlichen und preußischen Dehnung — — "

\$1.: "Parce nobis Domine! Was fümmert mich die Definung der durren Schulmeister! Ich hab mein eigenes Definungszeichen; das ist mein Schmachtriemen, der mir balb wieder, wie ich seh', zu eng wird."

P.: "Nur immer sine studio et ira! Sie müffen aber boch mit Grimm bekennen — —"

T.: "Ja, ja, da kommen wir endlich drauf, mit Grimm erfüllt es uns, daß die Oltener Konferenz bei der gwichtigen Sache uns nicht begrücht hat. Aber diese naseweisen Schulfüchse meinen, alle Welt müsse nochmals bei ihnen schreiben lernen, als hätten wir Glehrte nicht auch ein Wort dazu zu sagen."

P.: "Ganz ohne Beachtung ist man nicht an Ihnen vorüber. Der Hesernt hat aber mit Lessings Worten "Die Geistlichen sind schlechte helben in der Gelehrsamkeit" das Schifflein klug an dieser Klippe vorüber gesenkt."

51.: "In die Spree! wo es tanzen mag, wie ihm borge Dubelet wird, und unire Behörden und Kanzlisten dazu."

(Der Pädagog geht ab; die beiden Brüder stoßen an und singen: "Wart nu, wart nu, wart nu "Bäbeler" гс.)

### An den Erfinder der "waschbaren" Spielkarten.

**H**ervor, du Kartenheld der Stadt St. Gallen Aus dem Bersteck, seh' dich auf den Altar! Behüte Gott dich, Künstler, immerdar! In Aller Munde soll dein Lob erschallen!

So hat uns Jassern Keiner noch gesallen; Rein schusst du uns die Karten und "waschbar". Bin Schellenunter bleibt stets blank und klar Und selbst den Säuen gabst du Keinheit allen.

Treu hast du dich der Jagwelt angenommen; Im Schiltenunter ehrt man stets bein Bild. Nach tausend Jahren grußen dich die Frommen.

Chlud wünscht die Menschheit dir, so oft fie spielt; Erfindungsreicher! sei uns hochwillsommen! Ruh' aus, du hast den edlen Zweck erfüllt!

## Ein kleines Festgeschenk an gewisse Offprovingen.

Der Bettag ift ein Feiertag und allen Schweizern beilig, Ber aber nicht spazieren mag, bem ift es fehr langweilig

Der Pfarrer predigt wohlgethan und herrlich jebe Silbe; Und morgen fängt in Konftang an acht Tage lang die "Kilbe".

Mein Herz ift tief bewegt und still, es beten alle Leute; Und weil ich doch zur Kilbe will, so geh' ich lieber heute.

Entsündigt hat auf einen Schlag mich irilh ber Beichtstuhlvater, Da freut mich auf den Nachmittag das Kälperlitheater.

Wein Nachbar ist ein Protestant und fertig mit den Psalmen; Nun sind wir Beide sehr gespannt auf die "Komedischalmen".

Ich bete meinen Rosenkrang, er "lismet" sein Kapitel; Ich bede meinen Hosenschrang, er burftet hut und Kittel.

Die Glode fingt in heller Bracht; heut Abend ift ein Bialter; Es zieht nich wie mit Zaubermacht zum Bahnhoftaffenichalter.

Wie herrlich bist du, Baterland; wie soll der Schweizer danken! Und Stiesel find am Jubenstand zu haben um fünf Franken.

Da selbst sogar die Nordostbahn will frommer Luft genigen; Sie ruft den Herrn des Himmels an in langen Extrazügen.

Du schöner Tag! du hoher Tag des Dankes und der Buße; Und wer das Fahrgeld sparen mag, besucht den Markt zu Fuße.

# Tiefe Beisheit.

Regierungsrath und Staatsanwalt von Baselland sind durch ein "Obergutachten" zu der sesten Einsicht gekommen, daß an dem Mönchensteiner Unglück nur der — Zusall Schuld habe. Durch weiteres Studium haben sie ersoricht, daß der Zusall überhaupt an allem Unglück der Welt, an Kriegen, Seuchen, Feuersbrünften u. drgl. ganz allein Schuld sei.

Um joldem Unglud fernerhin borzubeugen, erließ ber Herr Staatsanwalt folgenben

Steckbrief.

Ein gewisser Jemand, Namens Zufall, steht in dem dringenden Bersbacht, nicht nur das Mönchensteiner Unglück, sondern auch andere Berbrechen der schlimmsten Urt angestiftet zu haben. Derselbe ist, wo er sich auch aufshalten mag, lebend oder todt an die Staatsanwaltschaft abzuliefern.

Signalement: Der Zusall ist, wie bekannt, blind, Ohren: lang und spit, Rase: fein. Er stammt von einer gewissen Borfehung ab ("Den Zusall gab die Borsehung," lagt Schiller), er sieht wie ein rother Stein aus ("Was ist ber Zusall anders als ein roher Stein u. s. w.", sagt berselbe). Der Staatsanwalt von Baselland.

#### Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er in seinem berühmten Gedichte: "Im Hochland fiel der erste Schuß" (1848) bei der Stelle: "Und nun ist denn auch abermals das Pflaster aufgerissen" durchaus nicht etwa die Büricher Straßenverhältnisse im Jahr 1892 vorher ankünden wollte.

Ferdinand Freiligrath, Dichter a. D. im Elnsium.

#### Saisonvericht aus Basel.

Die Cholera haben wir nicht, aber ben Bereinigungsveitstanz, benn jebes mehrere und mindere Baslerfind vom Säugling bis zum Greis am Stabe pfeift den Bereinigungsmarsch; die Mägde trommeln's auf dem Büber und die Gärtner auf der Sprifkanne. Das Theater und der Musitsiaal werben zur Arena der wiedergefeierten Bereinigungsseier, wenn es nicht eine Wiederveruneinigung abseht.

### Dichter und Geheimderath.

Nichts in der Welt ift schwerer zu tragen, Als eine Reihe von schönen Tagen. So sprach ein gesättigter Lebemann Und fing dann wieder von vorne an.

R.: "Sie reisen nach Chicago, tonnen Sie benn englisch sprechen?" B.: "Gelernt habe ich es allerdings nicht, aber einzelne Rebens-

arten kann ich toch."
A.: "Bom Hörensagen, nicht wahr?"

B.: "Nein, durch Inspiration."

Rrommer: "Gott verläßt die Seinen nicht!" Rimpelunger: "Der Herr verläßt die Feinen nicht!"